

haupte er, habe es in seiner Hand, nicht nur fern Schicksal, sondern auch dasjenige Europas zu entscheiden. So sehr es uns freut zu hören, daß der Außenminister Großbritanniens die deutsche Mitarbeit für so entscheidend wichtig hält, so wenig können wir uns mit den Bedingungen befreunden, unter denen er eine solche Zusammenarbeit für möglich hält. Er verlangt den Verzicht auf eine Doktrin der nationalen Ausschließlichkeit. Versteht Eden darunter den Glauben an die besondere Aufgabe und Berufung des deutschen Volkes, ein Glaube, wie ihn jede nationale und zukunftsbewusste Nation in ihrem Herzen trägt, dann wird er bei uns taube Ohren finden. Meint er jedoch damit die Selbstbeschränkung und Selbstkapitelung eines Volkes besonderer Weltanschauung, so ist die Antwort nicht schwer: Wir wünschen keine Weltanschauungsfronten zwischen den Kulturländern zu schaffen, auch wenn wir ähnlich wie Italien für uns selbst die parlamentarisch-demokratische Doktrin durch ein autoritäres System der Führung ersetzt haben. So wenig demnach einer engen Zusammenarbeit mit der englischen und französischen Demokratie im Wege steht, so unvorstellbar ist uns eine Freundschaft mit dem bolschewistischen Sowjet-System, das nicht eine Nation, sondern eine proletarische Weltideologie repräsentiert, und das als „potentieller Partner“ bei einer Generalregelung allerdings eine sehr gefährliche Rolle spielen kann, wie die Erfahrungen der letzten drei Jahre bewiesen haben. Wenn Eden weiterhin wünscht, daß Deutschland seine Rüstungen auf die Bedürfnisse seiner Verteidigung beschränken möge, so ist auch diese Mahnung an die falsche Adresse gerichtet. Rüstungsmäßig find uns andere Länder — wir dürfen sagen: leider — um Riesenschnitten und um lange Jahre voraus, und als sich Deutschland sein Wehrrecht zurücknahm, geschah es in letzter Stunde nach langem zermürbendem Warten und Hinhalten. Bedürfnisse der Verteidigung sind ein sehr denkbarer Begriff, darüber hat die englische Presse in der jüngsten Vergangenheit im Hinblick auf andere Länder und auf England selbst sehr verzweifelnde Feststellungen getroffen.

Eden schließt mit einem Appell zur internationalen Zusammenarbeit auf dem Boden des Völkerbundes. Es ist ein alter englischer Wunschtraum, alle großen Länder in Genf wieder versammelt zu sehen. Aber man hat sich niemals in England ernstlich genug mit der Frage beschäftigt, warum Genf heute so wenig Anziehungskraft ausübt. Nicht einmal nach dem Fiasko des abessinischen Sanktionsfeldzuges ist ein einziger fruchtbarer Gedanke zur Abstellung der weltbekannten Schäden der Genfer Institution aufgetaucht. Wie wenig es auf die äußere Form der Zusammenarbeit ankommt, und wie entscheidend die inneren Kräfte und Ausgleichsbemühungen sind, hat die deutsche Friedenspolitik in den vergangenen drei Jahren unter Beweis gestellt. Europa ist insgesamt dafür ein Beweis, haben sich doch alle wichtigsten Friedensvorgänge in dieser Zeit außerhalb Genfs abgepielt. Deutschland ist grundsätzlich bereit, auch im Völkerbund wieder mitzuarbeiten, aber dazu müssen zunächst die Schwierigkeiten beseitigt werden, die dieser Mitarbeit im Wege stehen. Ihre Beseitigung liegt nicht in unserer Hand, wie Eden zu glauben meint. Die Entscheidung müssen jene Mächte treffen, die noch immer des Glaubens sind, man könne mit der Weltrevolution als Bundesgenosse und mit der Versailles-Ordnung als Bindemittel ein neues europäisches Friedenssystem aufrichten.

Kraftwagen von einem Güterzug erfasst
Eine Insassin des Wagens verbrannt.

Karlsruhe, 21. Jan. Beim Bahnhof Windschlag in der Nähe von Offenburg durchbrach am Mittwochabend ein Personenkraftwagen die geschlossene und beleuchtete Schranke. Der Kraftwagen wurde von der Lokomotive eines vorbeifahrenden Leertourzugzuges erfasst und beiseite geschleudert, worauf er sofort in Brand geriet. Der Kraftwagenführer konnte sich mit Verletzungen und Brandwunden aus dem brennenden Wagen retten, während eine mitfahrende Frau in den Flammen umkam. Durch den brennenden Kraftwagen entstand in einem Güterwagen ein Feuer, das durch Bahnhofswärter und Zugspersonal gelöscht wurde. Die Lokomotive des Güterzuges wurde beschädigt.

Ab 1. April 1937 neue Hotellscheine

Die am 1. April 1936 neu und erstmalig eingeführten „Hotellscheine“ zu festen Preisen haben beim Publikum großes Interesse gefunden. In der Praxis haben sich aber einige Mängel gezeigt, die die Fachgruppe Beherbergungsgewerbe veranlaßt haben, im Einvernehmen mit dem Mitteleuropäischen Reisebüro ab 1. April 1937 völlig neue Hotellscheine mit der Bezeichnung „M.E.R. Hotellscheine“ in den Verkehr zu bringen. Um der in vielen Orten notwendigen Preisstellung nach Saison und außer Saison gerecht zu werden, sieht der neue Hotellschein Saisonzuschläge durch die Abgabe weiterer Zusatzscheine während der örtlich einheitlich festgesetzten Saisonzeit vor. Da man der vielfältigen Preisstellung der einzelnen Betriebe nicht durch einen errechneten Mittelpreis gerecht werden konnte, legt dem neuen Hotellschein immer der Mindestpreis für ein Bett in einem Einbettzimmer außer Saison und der regelmäßige Preis der Mahlzeiten zugrunde. Der Saisonpreis ergibt sich durch Hinzufügen des für jede Preisgruppe einheitlich festgelegten Saisonzuschlages.

Der geheimnisvolle Freier aus Batavia
Toller Schwindel einer Kartenlegerin.

Amsterdam, 21. Jan. Der Schlußakt mancher menschlicher Tragikomödie spielt im Gerichtssaal. Auch die Verhandlung, die sich dieser Tage vor dem Haager Richter abwickelte, bildete den Schlußstrich unter eine lange Reihe menschlicher Irrungen, getäuschter Hoffnungen und schmerzlicher Verrätereien. Auf der Zeugenbank saß das 67jährige Fräulein Anneke. Angeklagt war eine etwas füllige, sehr resolute Frau, die im Haag in gewissen Kreisen im Ruf steht, eine vorzügliche Wahrsagerin und Kartenkünstlerin zu sein.

Vor vier Jahren lernte die Zeugin die Angeklagte kennen. Das ältliche Fräulein hatte sich von der Kartenhexe weisungen lassen. Da waren erstaunliche Dinge an den Tag gekommen. Eine große, glänzende Zukunft erwartete Fräulein Anneke, denn ein unsagbar reiches Zuckerpflanzen aus Batavia wünschte sich nichts sehnlicher, als mit Fräulein Anneke in den Stand der Ehe zu treten. Dieser Mann, so vermeldeten die Karten, hatte Anneke bereits vor vielen Jahren in Indien lieb gewonnen, doch sei er von Natur so schüchtern, daß er es bisher nicht gewagt habe, um Annes Hand anzuhalten. Das ältliche Fräulein geriet über die Aussicht eines solchen glänzenden, wenn auch späten Glückes dermaßen „durchgelassen“, daß sie völlig vergaß, daß sie schon als 10jähriges Mädchen mit ihren Eltern aus Indien nach Holland vertragen war, in einem Alter, wo man

Mostau befehlt:

Malaga muß mit aller Kraft gehalten werden

Salamanca, 21. Jan. Die nationalen Truppen sehen ihre Operationen in der Provinz Malaga erfolgreich fort. Selbst die bolschewistischen Sender müssen eingestehen, daß die Lage ernst ist. Im Auftrag Moskaus stellte Moses Rosenberg an den Bolschewistenkapitän Largo Caballero die Forderung, Malaga mit aller Kraft zu halten. Der östlich von Malaga gelegene Mittelmeerhafen Almeria wurde von nationalistischen Fliegern bombardiert. Auf der Höhe von Taragona konnte ein bolschewistischer Sanbelobdampfer durch Torpedoschuß beschädigt werden, so daß er die Fahrt unterbrechen mußte. Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca meldet weitere Erfolge der nationalen Truppen an der Malagafront. Im Abschnitt Marbella konnten die nationalen Truppen

nach heftigen Feuergefechten ihre Front ausrichten und die Bolschewisten aus einigen Stellungen vertreiben. In den Bergen kam es zu Zusammenstößen mit einigen dorthin geschickten bolschewistischen Truppen, die von den nationalen Truppen zerstreut wurden. Die Bolschewisten hatten mehrere Tote. Die von den bolschewistischen Sendern verbreitete Nachricht von der Einnahme des Cerro de los Angeles durch die Kommunisten wird von dem nationalen Heeresbericht ausdrücklich als falsch bezeichnet. Der bolschewistische Gegenangriff am Dienstag sei zwar heftig gewesen und die Bolschewisten hätten auch eine nationale Stellung erreicht, sie seien aber mit solcher Entschiedenheit zurückgewiesen worden, daß 70 Tote auf dem Hügel selbst und 150 Leichen auf den nach dem Senares-Fluß zu liegenden Hängen zurückblieben. Von den übrigen Fronten meldet der Heeresbericht nur leichtes Infanteriefeuer.

Feierliche Amtseinführung
des neuen Kölner Oberbürgermeisters

Köln, 21. Jan. Der neue Oberbürgermeister der Stadt Köln, Dr. R. G. Schmidt, wurde am Mittwochabend durch den Reichs- und Preussischen Minister des Innern, Dr. Frick, im Rahmen eines Festaktes im großen Saal des Kölner Gürzenich feierlich in sein Amt eingeführt.

Das deutsch-ungarische Kulturabkommen vom ungarischen Oberhaus einstimmig angenommen

Budapest, 21. Jan. Das ungarische Oberhaus hat am Mittwoch einstimmig die Ratifizierung des deutsch-ungarischen Kulturabkommens angenommen.

Deutschfeindliche Sekblätter in Bulgarien verboten

Sofia, 21. Jan. Die bulgarische Regierung hat die beiden übigen Emigrantensekblätter „Pariser Tageszeitung“ und „Neuer Vorwärts“ für das ganze Gebiet des Königreiches verboten.

Deutsch-japanische Kommission gebildet

Berlin, 21. Jan. In Verfolg der Durchführung des deutsch-japanischen Abkommens wurde die Kommission gebildet, die sich aus der gleichen Zahl deutscher und japanischer Mitglieder zusammensetzt. Diese hat die Aufgabe, die weiteren zur Bekämpfung der Zerkleinerungsarbeit der kommunistischen Internationalen notwendigen Abwehrmaßnahmen zu erwägen und zu beraten.

20 Grad Kälte in Schlessien

Breslau, 21. Jan. In der Nacht zum Donnerstag traten in Schlessien strenge Fröste auf. In Oberschlessien sanken die Temperaturen bis minus 20 Grad ab, in Nieder- und Mittelschlessien wurden 18 Grad Kälte erreicht. In den höheren Refflagen der Gebirge sanken die Temperaturen stellenweise mehr als 20 Grad unter den Gefrierpunkt.

Neue Kommunistenverhaftungen in Warschau

Warschau, 21. Jan. In der Nacht zum Donnerstag fanden in Warschau wiederum eine größere Anzahl von Hausdurchsuchungen in Vereinstäumen und Privatwohnungen statt, deren Inhaber im Verdacht kommunistischer Betätigung standen. Im Zusammenhang mit den Hausdurchsuchungen sind 21 Personen, größtenteils Juden, verhaftet worden.

Ein tolles Gangsterstück

Polizeibeamter von Verbrechern mit Handgeschellen gefesselt und erschossen
Newyork, 21. Jan. Ein tolles Gangsterstück, das mit der Ermordung eines Polizeibeamten endete, hat sich in Monroe im Staate Michigan ereignet. Zwei Polizeibeamte, die in ihrem Dienstwagen eine Streife unternahmen, hielten einen Personenkraftwagen an, weil sie in den beiden Insassen die Entführer eines Geschäftsfahrenden vermuteten. Einer der Beamten stieg in den Privatwagen über, während der andere Beamte einen der Verdächtigen zu sich in den Wagen nahm, um zum Polizeirevier zu fahren. Auf dem Wege zum Revier zog der Verbrecher plötzlich seinen Revolver und zwang den Beamten, mit dem Dienstwagen einen anderen Weg einzuschlagen. Mit der Pistole trieb er den Polizisten zu großer Geschwindigkeit an. Der Kamerad des Polizeibeamten nahm mit dem Privatwagen, den einen der Verbrecher neben sich, sofort die Verfolgung auf, konnte aber den Dienstwagen nicht mehr erreichen. Am Abend fand man den Polizeibeamten außerhalb der Stadtgrenze, mit den Polizeihandgeschellen an einen Briefkasten angeschlossen, erschossen auf.

meist auf millionenschwere Freier noch keinen Eindruck zu machen pflegt.

Nach eine weitere Schwierigkeit meldeten die Karten. Dirk, der liebste Pflanzler, wurde von seiner habgierigen Verwandtschaft, die änsflich über die Millionen wachte, in einer Villa eines Amsterdamer Vorortes gefangen gehalten. Der arme Dirk war nun über dieses erbfeindliche Begehren so aufgebracht, daß er erstlich krank darniederlag. Und durch Mitwirkung eines „tanzenen Tischers“ erfuhr dann Fräulein Anneke, daß es Dirks ausdrücklicher Wunsch sei, daß seine Anneke die ganzen Kurkosten bezahlen solle. Von der verworrenen Bande der erbfeindlichen Verwandten wollte er keinen Stiller annehmen und an seine Millionen komme er selber nicht heran, aber sobald er gesund sei, dann solle eine glänzende Hochzeit stattfinden und Anneke werde als Herrin in sein Märchenschloß an der Riviera einzuziehen.

Fräulein Anneke zahlte! Und so wanderte ein Hunderte nach dem anderen zur Kartenhexe und bald war das Ersparte des Fräuleins, 7000 Gulden, aufgebraucht. Ihr blieb nur noch eine Alterspension, auch die mußte daran glauben. „Anaufern Sie nicht“, hatet die Wahrsagerin gesagt, „es geht um Dirks und Ihr Glück.“ Mitunter hat der geheimnisvolle Millionär sogar zu Besuch, er führte gleichsam verworrene Reden und verabschiedete sich bald wieder. Darüber vergingen die Jahre und als bereits der ganze wertvolle Gausrat, alte Erbstücke und Familienschmuck, die Fräulein Anneke noch besaß, auf Drängen der Wahrsagerin verkauft waren, dämmerte es dem Fräulein und sie trat den Weg zur Polizei an.

10 000 Reichsmark für die Hinterbliebenen der „Welle“-Besatzung

Berlin, 21. Jan. Die vom Führer und Reichskanzler ins Leben gerufene Stiftung „Opfer der Arbeit auf See“ hat für die Hinterbliebenen der bei dem Untergang des Versuchsschiffes „Welle“ (vergl. darüber die Meldung auf S. 5) umgekommenen Besatzung einen Betrag von RM. 10 000 zur Verfügung gestellt.

Es wird gebeten, etwaige sonstige Spenden auf das Konto der „Stiftung für Opfer der Arbeit auf See“ bei der Reichskreditgesellschaft, Berlin W 8, einzuzahlen.

Außer dem auf Seite 5 wiedergegebenen Bericht erfahren wir zu dem Untergang des Versuchsschiffes „Welle“ noch folgende Einzelheiten:

Der Segelschoner „Duhnen“ der SW-Gruppe Nordmark war bei einer Ausbildungsreise am Freitag, den 15. Jan., abends bei normaler Wetterlage bei Buttgarben Riff im Nordosten der Insel Fehmarn auf Grund geraten. Auf sein Rottsignal wurde das Versuchsschiff „Welle“, das sich in der Lübecker Bucht befand, durch die Marinestation der Ostsee zur Hilfeleistung angefordert. Am nächsten Tage trat der Schlepper „Fairplay 10“ an der Unfallstelle ein und beide Schiffe versuchten, die gestrandete „Duhnen“ abzuschleppen. Der Versuch mißlang, da das Wasser inzwischen gefallen war. Im Verlauf des 17. Januar (Sonntag) trat Wetterverschlechterung ein und der sehr hart aus Südost wehende Wind steigerte sich am Montag zum Sturm mit Schneetreiben. Auf „Fairplay 10“ brach die Ankerkette und, da gleichzeitig die Schlepptröße in die Schraube kam, strandete der manövrierunfähig gewordene Schlepper etwa 100 m neben der „Duhnen“.

Das Versuchsschiff „Welle“ blieb als Signalübermittler zwischen der Rettungsstation Buttgarben und dem gestrandeten Schiff in der Nähe, erhielt jedoch am Montagabend auf Grund der weiteren Wetterverschlechterung die Weisung, Schutz unter Land zu suchen. „Welle“ hat diesen Befehl kurz nach Erhalt um 22.15 Uhr funktentelegraphisch bestätigt. Noch um 23 Uhr wurde beim funktentelegraphischen Anruf der „Welle“ festgestellt, daß bei ihr Störungen in der FZ-Sendestation eingetreten waren. Zwischen 2 und 8 Uhr morgens (am 19. Januar) wurde das Schiff noch von Wartenleuchte gesichtet. Etwas Aufhegehenswürdiges wurde zu diesem Zeitpunkt an dem suchenden Fahrzeug nicht beobachtet. (Der Bericht lag bei Redaktionsschluß nur bis zu dieser Stelle vor.)

Bremer Dampfer „Phaedra“ gestrandet

Bremen, 21. Jan. Der auf der Reise von Königsberg nach dem Rhein befindliche Dampfer „Phaedra“ der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun“ in Bremen ist am Dienstag bei Schneetreiben in der Nähe von Falshoest (Hilensburger Bucht) auf Grund geraten und liegen geblieben. Die Seeschlepper „See-Teufel“ und „Buehl“ befinden sich an der Unfallstelle. Gefahr für die Besatzung besteht nicht. Dampfer „Phaedra“ hat 618 Bruttoregistertonnen und ist 1898 in Bremerhaven erbaut.

Ehrung einer Hundertjährigen

Berlin, 21. Jan. Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Karolina Krug in Kittersburg, Gemeinde Marlen, aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Berlin, 21. Jan. Die Weltbegünstigungsklausel für die Einfuhr deutscher Waren nach Togo und Kamerun ist um weitere drei Monate, d. h. bis zum 20. April d. J., verlängert worden.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 21. Januar

Preise: 1. Rinder: —, 2. Rinder: A. Sonderklasse: —, B. Andere Rinder: a) 55—63, b) 40—53, c) 35—38, b) —, 3. Lämmer, Hammel und Schafe: —, 4. Schweine: a) 1. 51.50 M., b) 1. —, 2. 51.50 M., c) 50.50 M., d) —, e) —, f) —, g) —, 5. Auftrieb: Rinder 45, darunter Ochsen —, Bullen 4, Kühe 38, Färsen 5. Zum Schlachtvieh direkt —, Ochsen —, Bullen —, Kühe —, Auslandsrinder —, Rinder 462, direkt —, Ausland —, Schafe 67, direkt —, Ausland —, Schweine 125, direkt —, Ausland —, Ueberland: —. Marktverkauf: Rinder und Schafe belanglos, Rinder langsam, Schweine verteilt.

Mitteldeutsche Börse vom 21. Januar

Berhaupt. Am Donnerstag war die Tendenz am Aktienmarkt überwiegend behauptet. Von einigen Spezialwerten abgesehen war das Geschäft gering. Reichs- und Staatsanleihen lagen unverändert. Besucht waren Sächsische und Thüringische Anleihen. Stadtanleihen lagen fest. Lebhafte und höher waren Dresdener. Auch Leipziger von 1928 wurden mit plus 0,25 Proz. wieder notiert. Auf dem Pfandbriefmarkt wechselten 89 000 RM. den Besitzer. Lebhafte gehandelt wurden Weininger und Thüringer Landeshypotheken. Am Aktienmarkt waren Papierwerte und Brauereien befestigt. Von Brauereien stellten sich Neustadt-Radeburg 1,25 Proz., Radeberger 1 drei Viertel Proz. höher. Textilwerte lagen ungleichmäßig. Leipziger Spinnwaren 2 Proz. höher. Chem. Werte und Montanaktien waren nur geringfügig verändert. Kunststoff Gold und Aichling plus 1,5 Proz. Von Maschinen- und Metallaktien wurden Radeberger Hercules mit 8 Proz. Gewinn wieder notiert. Röchne hatten bei 8000 Mark Umsatz einen Gewinn von 2,5 Prozent. Keramische Werte gaben leicht nach.

Reichsmetterdienst, Ausgabeort Dresden. Wettervorhersage für Freitag, 22. Januar: Feiter bis wolkeig, nachmittags Bewölkungszunahme. In Westschiffen einsetzende Schneefälle. Winde um Süd. Mäßiger Nachtfrost.